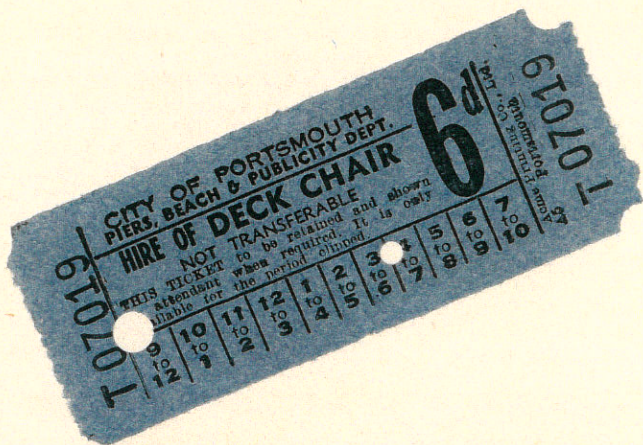




Paradise Pier



wir noch unseren 2-Pfennig-Trick anwenden konnten und sozusagen musorst Schallplatten hörten und Billiard spielten. V.M.

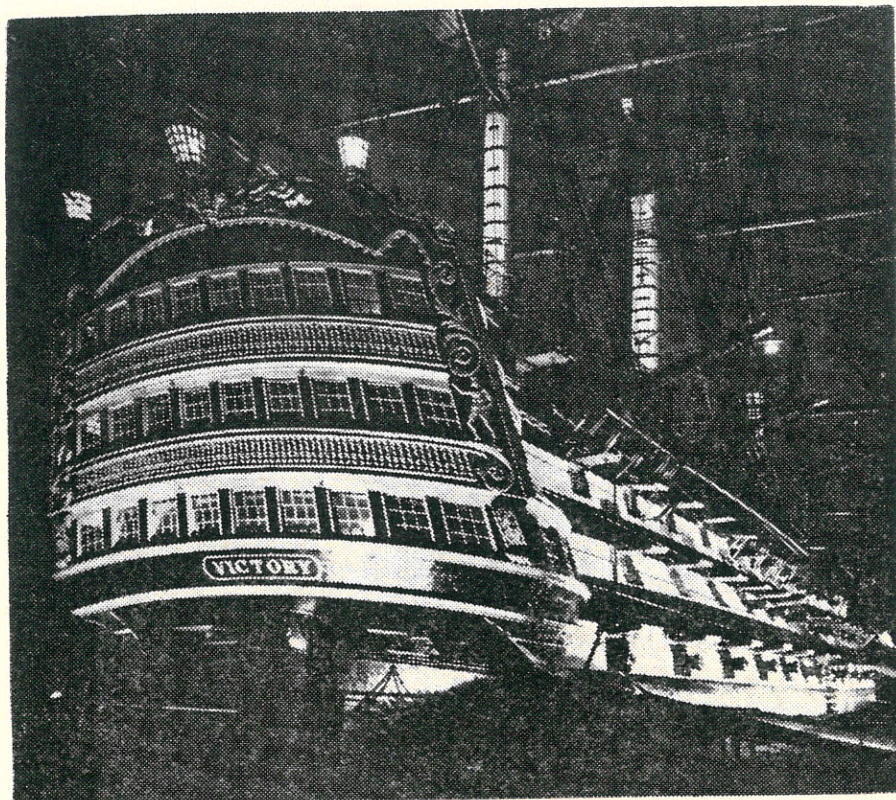
Der nächste Tag dämmerte herauf, an dem so vieles auf unserem Programm stand. Zunächst fuhren wir mit dem Bus zur Concert Hall, wo wir der offiziellen Einsetzung des Lord Mayors beiwohnten. Alle erhoben sich von den Sitzen, als - "die Königin heringetragen wurde". (Wenn die Königin nicht selbst der Sitzung beiwohnen kann, müssen zumindest die königlichen Insignien da sein, die gerade herbeigetragen wurden.) Ihr nach promenierte der neue Bürgermeister im prachtvollen Staat, dessen Frau und all die anderen hohen Persönlichkeiten nach vorne zur Bühne, um dort, umrahmt von bunter Blumenpracht, Platz zu nehmen. - Das laute Laufwerk Knubbel Haldecks Filmkamera knattorte wie Maschinengewehrfener durch die feierliche Stille. Erschockene Gesichter wandten sich dem errötenden "Täter" zu.

Dann ging's ab zum Hafen. Wir fanden Platz in einem kleinen Kutter, der uns durch das Navy-Gewässer schiffte. Der Führer, ein kaum 10-jähriger Schreiberls zeigte uns, wie wichtig seine Zigarette passend, alles Scheuswerte.

Darauf kam die Victory an die Reihe, Nelson's berühmtes Kriegsschiff, das als Nationalheiligtum betrachtet wird. Milli Middelmann mußte natürlich, obwohl es verboten war, immer eine Blitzlichtaufnahme schießen. Wie müssen die Leute von damals wirzig gewesen sein; denn wir mußten im Mutterdeck

H.M.S. VICTORY SON et LUMIÈRE

H.M. DOCKYARD, PORTSMOUTH



EVERY EVENING AT DUSK
(SUNDAYS AND NAVY DAYS EXCEPTED)

ADMISSION 5/- (CHILDREN 2/6)

LIMITED SEATING IN STANDS AVAILABLE 2/6 EXTRA

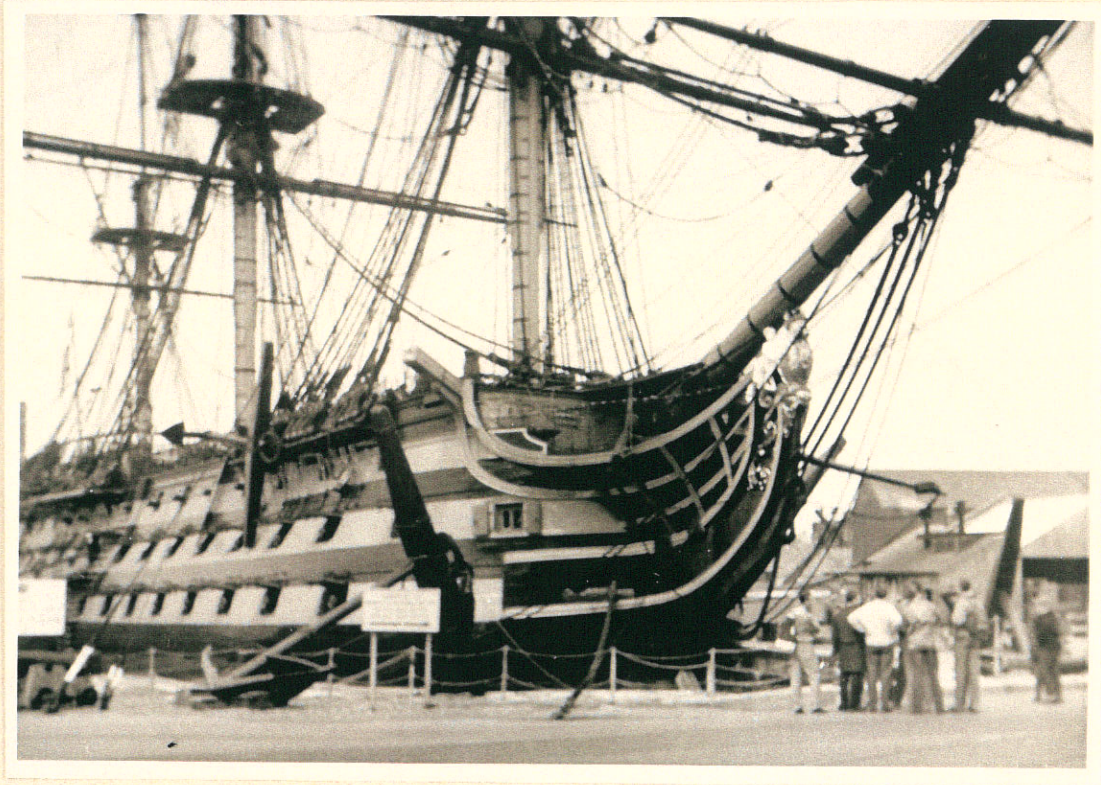
FOR TIMES AND FURTHER DETAILS, SEE THE
PORTSMOUTH EVENING NEWS

PROFITS TO NAVAL CHARITIES

SPONSORS, THE EVENING NEWS, STANHOPE ROAD, PORTSMOUTH



"Zouavenase" Middelmann



H.M.S.
Nelson's Victory





Portsmouth Youth Hostel



Kirche Newson



Abschied

... Bepackt mit diversen Koffern, Taschen und Beuteln ...

alle die Köpfe einziehen; dafür mußten sie aber über übermenschliche Kräfte verfügt haben, um die mächtigen Kanonen, Kugeln und Haften zu gebrauchen.

Am Kieselstrand suchten wir Entspannung. Einige fanden sie, indem sie sich einen Liegestuhl mieteten und sich faul von der Sonne "braten" ließen. Andere Abgehärtete wollten schwimmen. Ob der Strand zufällig oder absichtlich „Paradise Pier“ heißt, kann ich nicht sagen. Jedenfalls waren wir bald von kleinen Mädchen umringt. Klaus Peter war unumstrittener Favorit. Einem solchen Ansturm waren wir allgemein nicht gewachsen und zogen uns allmählich zurück.

Abends zogen wir alleine in kleinen Gruppen los, jede in eine andere Richtung. Unsere „Bosse“ wunderten sich manchmal, daß alle ohne Ausnahme zur festgesetzten Zeit abends immer wieder zurück waren. Wenn wir dann erzählten, von wo wir überall herkamen, gereute es direkt an Wunder, daß alle pünktlich kamen. Wegen dieses Vertrauens, das wir ihnen hier bewiesen, konnten wir später in London unsere Freizeit in noch größeren Massen auskosten.

Nur Ruhe konnte schlecht eintreten, wenn wir im Schlafsaal lagen. Lautlos wurden Erlebnisse erzählt. Wolfgang Rauballs Gedichte über Klaus Peter ernteten großes Gelächter. Er konnte es sich erlauben, denn Klaus lag im anderen Zimmer. - Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und laut etwas ins Zimmer gerufen. - Ruhe! - Jemand flüsterte etwas von „Ghost“. Langsam, überwältigt von den Strapazen der letzten beiden Tagen, schliefen wir ein.